

Damit die Schiessbude kein Staubfänger wird

Wartungsarbeiten standen bei den Schaustellern Philippin in Ossingen an. Bald ist Albanifest, dann soll alles sauber sein und funktionieren.

VON MARK GASSER

OSSINGEN Die Wohnwagen und Geräte, auch das Zelt auf dem östlichsten Fleck Ossingens, lassen auf einen Rastplatz für Camper oder Fahrende schliessen. Doch weit gefehlt. Hier hat der Schausteller Roger Philippin senior sein permanentes Domizil. Und er bewohnt kein Haus, sondern einen Wohnwagen. Die übrigen Gefährte sind seine «Arbeitsgeräte». Respektive dasjenige seiner Ex-Frau Ingrid Philippin, die selber eine Schiessbude betreibt. «Wir haben heute Putztag», sagte Ingrids Freundin Heidi Kupke, die ihr beim Reinigen hilft, am Samstagmittag. Kupke geht auch an diverse Jahrmärkte mit ihrer Freundin mit, oder wie es Ingrid Philippin formuliert: «Ich nehme immer Schützenhilfe mit.»

In der Schiessbude, die gereinigt wird, stösst man auf vertraute Sujets: Da hängen die farbigen Plastiktafelchen an einer Wand, die es mit den Gewehren zu treffen gilt, ebenso die vielen, in unterschiedlicher Grösse und Farbe ausgestellten Plüschtiere und natürlich die Rosen und weiteren kleinen Preise für die Hobbyschützen. Während der Reinigung des Mobiliars im Schiesswagen müssen alle Accessoires zur Seite geräumt werden, damit die Schiessfläche geputzt werden kann. Auch die Plüschtiere selber (einige werden ausgemustert) bekommen einen liebevollen Abrieb – schliesslich haben auch sie schon die eine oder andere «Schiesssaison» hinter sich. Am Schluss sehen alle Spielzeuge aus wie neu, ihr Fell glänzt in der Sonne – dem Zweier-Putzteam sei Dank.

Derweil hält sich Roger Philippin im Hintergrund mit eigenen Arbeiten beschäftigt. Er hat am Albanifest vom kommenden Wochenende eine Schiessbude und ein Kinderkarrussell angemeldet, sagt er nicht ohne Stolz. Diese stehen bereits in Winterthur. Heute ab 18 Uhr steht er gemeinsam mit dem Polen, der ihm als «Burscht» behilflich ist, in den Anlagen. Ingrid und Roger



Die vier Spielautomaten im Zelt müssen noch gewartet werden.

Bilder Mark Gasser



Schützenhilfe: Heidi Kupke (links) hilft Ingrid Philippin beim Vorbereiten und Putzen.



Home sweet home: Roger Philippins Wohnwagen inmitten seiner Bahnen und Buden.

Philippin sind nicht die einzigen aus der Familie, die als Schausteller an diversen Märkten vertreten sind. «Mein Sohn hat am Albanifest zwei Schiessbuden und eine mittlere Achterbahn», sagt Roger Philippin. Senior und Junior helfen sich gegenseitig auch mit Personal aus, wenn die Ressourcen knapp werden. Auch seine Tochter und sein Schwiegersohn betreiben eine Kinderrennbahn «Abenteuerland» und einen Spielpavillon. Ingrid Philippin geht nur sporadisch an Feste mit ihrer Schiessbude. Roger Philippin hingegen hat immer noch einen vollen Terminkalender. Das hält ihn beschäftigt. «Doch was für Arbeit dahintersteckt, sieht keiner», erzählt er. Ständig sei die eine oder andere Maschine in Wartung, sagt er.

Man könnte meinen, das Chilbi-Geschäft habe sich über die letzten Jahrzehnte kaum gewandelt. Das Magenbrot ist stets dasselbe, die Schiessbudentiere auch, und Autoscooters und Achterbahnen zum grossen Teil ebenfalls. Roger Philippin, Ingrid Philippin und Heidi Kupke sehen das aber anders. «Alles ist schneller geworden, moderner, komplizierter. Und die Anforderungen sind gestiegen», sagt Roger Philippin. Die Gäste wollen heute beispielsweise grosse «Geschäfte» oder Schausteller, die mit ihren Bahnen und Attraktionen für Schweizer Unternehmen eine Nummer zu gross seien. So kämen eben viele Schausteller aus Deutschland. «Das mögen viele nicht», sagt Philippin. «Denn dafür bleibt ein Schweizer zu Hause.» Die Leute schrien heute nach Neuheiten. «Und Neuheiten sind teuer. Dann wird nachher über den Fahrpreis reklamiert.» Die Gäste würden eben immer kostenbewusster. «Heute kommen die Leute am Mittag oder am Abend auf den Platz – früher blieben sie den ganzen Tag.»

Dennoch: Philippins Unternehmen wuchs stetig. Sein «Lager» mit eigenen Wagen hat Philippin seit 1974 in Ossingen. Seine Mutter hatte die «Rösslirüti» gegründet, mit der er aufgewachsen sei, und bereits sein Grossvater Albert Hartmann war als Schausteller unterwegs. Roger Philippin zog einst von der Wohnzone hinter dem Restaurant Talacker zum Standort des heutigen Langeneggerhauses um. Im Jahr 2000 tauschte er mit der Gemeinde sein Gewerbeland gegen gemeindeeigene Wohnzone im Neuwies. Seine neueren Anschaffungen beinhalten ein «Relais»,



Hinter den Kulissen Lange im Schaustellergeschäft

Schaustellerfamilie Roger Philippin stammt aus einer Schaustellerfamilie. Bereits sein Grossvater war im vorletzten Jahrhundert in der Branche tätig. 1962 ist Philippin selbständig geworden. Seine Mutter, Gründerin der im Weindland bekannten «Rösslirüti», hat diese bis 1980 betrieben. Altershalber hat sie die Genossenschaft «Rösslirüti – Rütschuel für alli» gegründet. Heute sind auch Philippins Sohn, Tochter und Exfrau im Schaustellergeschäft.

Volles Festprogramm Roger Philippins «Lager» wird dieses Jahr unter anderem noch in Olten, Wetzikon, in Wil ZH, an der Luzerner und der Basler Messe vertreten sein.

wie er die Kinderrennbahn «Abenteuerland» nennt, aus dem Jahr 1999. In seinem privaten Zelt neben dem Wohnwagen stehen vier Spielautomaten, die auch noch gewartet werden müssen. Doch man müsse heute haushälterisch mit solchen Ausgaben umgehen, sagt Philippin. «Die Benzin- und Dieselpreise steigen, und überall wird das Geld knapper.» Dazu komme die Schwerverkehrsabgabe und die nunmehr jährlich verlangte Fahrzeugprüfung für Lastwagen. «Die Einnahmen werden nicht mehr grösser, die bleiben etwa gleich.» Und der Ton der Kunden, der lasse heute manchmal zu wünschen übrig, ergänzt Heidi Kupke. Immer wieder komme es vor, dass jemand aus Jux auf die Plüschtiere schiesse. «Der hat dann das letzte Mal geschossen», sagt Kupke. Was sich aber an den Markttagen abspiele, sei die Hektik wert, sagt Ingrid Philippin mit einem Schmunzeln. Die Gespräche und Kontakte, auch mit Kindern, seien es ihr all die Jahre wert gewesen, statt immer die eigenen vier Wände anzustarren, an Festen «auf Achse» zu sein.